

Kluge Köpfe aus aller Welt unterstützen:

Ministerin vom internationalen Angebot der Uni beeindruckt

Über 1000 ausländische Studentinnen und Studenten sind an der Uni Ulm eingeschrieben – das sind satte zwölf Prozent. Dazu kommen Kooperationen mit Universitäten in 27 Ländern, internationale Einrichtungen wie die Graduiertenschule für Molekulare Medizin, die Ulmer Patenschaft für die German University in Cairo (GUC) sowie zahlreiche länderübergreifende Forschungsnetzwerke. Aktuell werden sieben englischsprachige Masterprogramme auf dem Eselsberg angeboten. Kurzum: In Sachen Internationalität ist die Uni Ulm bereits gut aufgestellt. In diesem Sinne war eine Festveranstaltung Ende Mai „Ulm University goes International“ – die Uni Ulm wird international – betitelt.

Fotos: Eberhardt/Kiz



Blumen und ein Buchpräsent für die Festrednerin: Universitätspräsident Prof. Karl Joachim Ebeling und Ulms Oberbürgermeister Ivo Gönner (v.l.) begrüßen Baden-Württembergs Ministerin für Integration, Bilkay Öney

Im Forum des Stadthauses stellten sich Mentorenprogramme, das International Office der Uni Ulm sowie die englischsprachigen Studiengänge Communications Technology (CT) und Master Online Advanced Oncology vor. Von dieser Vielfalt zeigte sich unter anderem die Festrednerin Bilkay Öney, Ministerin für Integration in Baden-Württemberg, beeindruckt: „In Ulm steht der höchste Kirchturm der Welt und

auch sonst will die Stadt hoch hinaus. Dazu trägt die Universität in hohem Maße bei“, sagte die SPD-Politikerin. Denn für viele internationale Studierende seien die hiesigen Fakultäten erste Wahl. Neben Amtsträgern um den Universitätspräsidenten Professor Karl Joachim Ebeling und Professor Reinhard Marre, Leitender Ärztlicher Direktor des Klinikums, hatten auch Oberbürgermeister Ivo Gönner, Bürger-

meisterin Sabine Mayer-Dölle sowie der Landtagsabgeordnete Jürgen Filius (Grüne) den Weg ins Stadthaus gefunden.

In seiner Begrüßung ging Karl Joachim Ebeling auf Herausforderungen der Internationalisierung ein. Außerdem erwähnte er die bereits existierenden Mentorenprogramme „Active Partnership and Support of Senior Consultants for International Students“ (ASSIST) und „Mentorship for Molecular Medicine PhD Students“ (M4M). Das Konzept: Ältere Bürger helfen ausländischen Doktoranden bei der Organisation ihres Alltags. „In Zukunft wollen wir noch mehr Doppelabschlüsse, Doktorandenprogramme sowie internationale Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten“, sagte der Uni-Präsident.

Ein leuchtendes Beispiel für einen Brückenschlag zwischen den Kulturen sind die Doktorandin Tanusree Paul aus Bangladesch und ihre M4M-Mentorinnen Dr. Christa Gonnermann sowie Dr. Dorothea Leupold. Die ehemalige Leiterin der Uniklinik-Apotheke und die pensionierte Kinderärztin betreuen insgesamt vier ausländische Doktoranden und haben sehr von dem internationalen Austausch profitiert. Tanusree Paul nutzte die Festveranstaltung, um sich zu bedanken: „Ich habe wertvolle Hilfen bei kleinen und großen

- Das Mentorenprogramm „Active Partnership and Support of Senior Consultants for International Students“ (ASSIST) ist auf Initiative einiger englischsprachiger Studiengänge und des Zentrums für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) eingerichtet worden. Zurzeit betreuen 28 Senioren ausländische Doktoranden.

- Seit 2009 gibt es das Programm „Mentorship for Molecular Medicine PhD Students“ (M4M). Dieses Programm ähnelt ASSIST, ist aber auf die Bedürfnisse von Doktoranden der Graduiertenschule für Molekulare Medizin abgestimmt. Bisher hat M4M 28 Promovenden mit lebenserfahrenen Ulmern zusammengebracht.

- Das International Office organisiert Orientierungswochen und stellt ausländischen Studierenden in den ersten Tagen studentische Tutoren zur Seite (STEPS – Student Tutors for Exchange Program Students). Längerfristig angelegt sind das Buddy-Mentorenprogramm und das „Tandem“ zum Fremdsprachen-Austausch.



Bei einem Rundgang im Stadthaus informierten sich Ministerin Bilkay Öney und der Landtagsabgeordnete Jürgen Filius (Mitte) über englischsprachige Studien- und Betreuungsangebote der Universität

Die Verantwortlichen verschiedener Universitätseinrichtungen wollten die Veranstaltung auch als Dankeschön gegenüber den ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren verstanden wissen

Dingen erhalten. Und zwar von der Wohnungssuche bis zum Einrichten eines Bankkontos.“ Die indischen Mentees Anubha Sagar und Jitendra Kumar Meena zeigten sogar ein digitales Fotoalbum, das sie nach diversen Aktivitäten mit ihren Mentoren Frank Luwe und Heide Rau zusammenge-

stellt hatten – darunter Ausflüge ins Allgäu und nach Paris. Für den musikalischen Rahmen sorgte ein Streicherquartett des Universitätsorchesters sowie die nordamerikanische Solistin Kristin Thompson, die Folksongs auf der Violine vortrug. Angesichts dieser Vielzahl an Angeboten beton-

te Bilkay Öney: „Ulm University goes International – das kann man mit Fug und Recht behaupten. Ich sage: ‚Let’s go together.‘“

Die Festveranstaltung war von der Internationalen Graduiertenschule sowie der Ulmer Universitätsstiftung organisiert worden. ■ ab

Mit M4M um die ganze Welt:

Bunte Ländernachmittage des Mentorenprogramms

Bei regelmäßigen Ländernachmittagen stellen Doktoranden des Programms Mentorship for Molecular Medicine PhD Students (M4M) ihre Heimat vor. Eingeladen sind vor allem Mentoren und Kommilitonen. Im Mai präsentierte sich beispielsweise eine große Gruppe der Internationalen Graduiertenschule für Molekulare Medizin in der Villa Eberhardt: Chinesische Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gaben Einblicke in den kulturellen Reichtum der Volksrepublik.

Die „Rundreise“ durch das bevölkerungsreichste Land der Erde begann mit kulinarischen Köstlichkeiten, die die Studierenden vor Ort zubereitet hatten. Unter anderem standen Teigtaschen, eine Suppe mit Enteneiern und Pudding mit schwarzem Sesam auf der Speisekarte. Neben einem Überblick über touristische Attraktionen, führten die jungen Forscher in die Traditionelle Chinesische Medizin ein und gaben einen Überblick über chinesische Malerei und Schriftzeichen.

Gleicher Kontinent, ein völlig anderes Land: Einige Wochen zuvor war die Villa Eberhardt fest in den Händen indischer Doktoranden. Bereits im Vorraum begeisterte ein selbst gemachtes Mandala aus buntem Sand die Neuankömmlinge. Außerdem wurden Gäste mit dem traditionellen roten Farbpunkt auf der Stirn versehen:

„Eine erste Präsentation über Musik, Tanz und Küche ging direkt in ein üppiges Mit-

tagessen mit verschiedenen Currys, Lassis und indischem Tee über“, erinnert sich Ralph Schneider vom ZAWiW, der diesen Nachmittag im Zuge von M4M angestoßen hatte.

Anschließend wurden die Doktoranden nicht müde, die kulturelle Vielfalt des Subkontinents bezüglich Sehenswürdigkeiten, Sprachen und Kleidung darzustellen.

Neben den Ländernachmittagen beinhal-

tet M4M auch Exkursionen und Abendveranstaltungen.

Mentorenschaften werden von älteren Erwachsenen übernommen, die das aktive Berufsleben hinter sich haben. Interessierte sollten eine gewisse Offenheit und Neugier mitbringen.

Englisch-Grundkenntnisse sowie Basiswissen im Umgang mit dem Internet erleichtern den Einstieg. ■ eb/ab

Kontakt: www.zawiw.de/m4m